

REZENSIONEN

HELMUT W. SCHALLER: *Nationalsozialistische Sprach- und Sprachenpolitik 1933 bis 1945. Europäische Sprachen aus ideologischer Sicht und sprachliche Wirklichkeit*. Berlin: Peter Lang 2021. ISBN 978-3631850831.

Das Buch behandelt die nationalsozialistische Sprach- und Sprachenpolitik in Deutschland und in Europa. Die Studie baut auf vorhandene Forschungsliteratur und eigene Forschung auf und ist als erste zusammenhängende und auf Vollständigkeit ausgerichtete Darstellung der nationalsozialistischen Sprach- und Sprachenpolitik zu betrachten. Kernthema dieser sprachhistorischen Darstellung von Sprache als „grundlegendes Mittel aller politischen Aktion“ ist eine systematische Analyse sowohl des Wortschatzes als auch der diskursiven Strategien dieser Zeit, der Institutionen und der gesetzgebenden Grundlagen, aufgrund derer eine offiziell verabschiedete Sprachpolitik stattfinden konnte. Die offiziell und inoffiziell verfolgten Strategien zur schleichenden Durchsetzung des Deutschen oder der Durchdringung der deutschen Sprache durch bestimmte Termini, oder auch der Schreibweise des Deutschen sind ebenfalls Teil der Analyse. Das ergibt ein Panorama, das der Komplexität des Themas gerecht wird. Die 343 Seiten lange Studie hat den Anspruch auf Vollständigkeit und fokussiert nicht nur auf Sprachpolitik im Dritten Reich, sondern auch außerhalb des Reichs, insbesondere in den von den Nationalsozialisten besetzten Gebieten. Sie verbindet die eigene Forschung mit vorhandenen Studien zum Themenkomplex und spiegelt somit den aktuellen Forschungsstand wider. Zu jedem Thema werden bisherige Forschungsergebnisse erwähnt.

Zu Beginn wird festgestellt, dass „die deutsche Sprache seit 1933 den Weisungen des Staates, seiner Behörden und politischen Organisationen mehr und mehr bedingungslos unterworfen war“ (9). In dieser Monographie wird zum ersten Mal ein Panorama der Sprachpolitik *von oben* geboten: welche Institutionen im Dritten Reich die Autorität für sich beanspruchten, Vorschriften zu machen, die die Sprache betrafen. Bereits in der Einleitung wird ein Bogen zu den Spuren germanischer Elemente in anderen europäischen Sprachen und insbesondere in den Balkansprachen gespannt, in dem auch ihre bisherige Erforschung bibliographisch erfasst ist. Zunächst wird die deutsche Sprache vor und während der nationalsozialistischen Herrschaft vorgestellt, um dann zu den Abgrenzungen und Übereinstimmungen aus deutscher Sicht mit anderen europäischen Völkern zu gelangen. Was die Abgrenzungskriterien betrifft, so erfand man eine Hierarchie zwischen den „germanischen“ Völkern mit nordischem Hintergrund und den anderen. Eine „rassische“ Bewertungsskala für die nordöstlichen europäischen Völker (Baltikum, Weißrussland, Polen) und die anderen als weniger „wertvoll“ angesehenen spiegelt auch die hierarchisierte Strenge der sprachpolitischen Maßnahmen wider.

Im ersten Teil steht Deutsch vor und während der NS-Herrschaft als Instrument der Propaganda im Mittelpunkt. Wie sich die nationalsozialistische Politik sprachlich auswirkte, wurde anhand von Dokumenten vor allem aus dem Bundesarchiv in Berlin-Lichterfelde und von Sekundärliteratur erforscht. Welche Karriere machten Begriffe wie ‚Volk‘, ‚Partei‘, ‚Rasse‘, ‚Reich‘ in der Ideologiesprache, auf welche Bereiche wur-

den sie angewendet? Sprachpolitik nach 1933 reflektiert stark die Ausrichtung des politischen Regimes: neue Wortbildungen mit ihren dazugehörigen Wortfeldern, negative und positive Konnotationen als ideologisch vorgeschriebene Sprachformen. So tauchen zahlreiche Neubildungen mit dem Wort ‚Reich‘ für neue Einrichtungen und Institutionen und ‚Rasse‘ für nichtdeutsche Völker in Europa als Grundbegriffe dieser Sprachlenkung zwischen 1933 und 1945 vermehrt auf. Begriffsgeschichtlich wird auf die Ursprünge ebenfalls eingegangen. Pikante Parallelen zieht der Autor auch zu missglückten Neubildungen oder zu Forderungen von Wort-Rehabilitationen in der heutigen politischen Landschaft, was einmal mehr die Bedeutung der historischen sprachlichen Kontextualisierung sowie der Kenntnis der deutschen Glottopolitik während des Faschismus unterstreicht. Umso pointierter lässt der Autor dann die kompromittierten Kategorien „Reinheit der deutschen Sprache“, „Erhaltung und Wiederherstellung des echten Geistes“ und „nationales Bewusstsein im deutschen Volke“ (so die Satzung der „Gesellschaft für deutsche Sprache“ von 1885) Revue passieren.

Die Sprachpolitik wurde durch Institutionen wie die „Deutsche Akademie“ (nach französischem Vorbild geschaffen) und das „Deutsche Wissenschaftliche Institut“ (DWI) im In- und Ausland getragen. Ein Aspekt, der hier besprochen wird, ist, wie die deutsche Sprache im In- und Ausland vor und nach 1933 wahrgenommen wurde, denn Deutsch gilt als historisch starke Minderheitensprache in Ost- und Ostmitteleuropa (1938 waren zum Beispiel 800.000 Deutschmuttersprachler in Rumänien registriert).

Die Studie legt auch die Politik gegenüber den sprachlichen Minderheiten in Deutschland in der Zeit von 1933 bis 1945 dar. Vordergründig zunächst die „Entnationalisierung“ der nationalen Minderheiten (Sorben, Polen, Tschechen, Franzosen, Dänen) ablehnend, offenbart die geheime Denkschrift Heinrich Himmlers von 1940 die wahre Programmatik „über die Behandlung des „Fremdvölkischen“: Anerkennung und Zersplitterung, Verhinderung von nationalem Einheitsdenken. Als Reichsleiter Alfred Rosenberg 1939 zusammen mit Reichsinnenminister Wilhelm Frick vor ausländischen Diplomaten und Pressevertretern die angeblich tolerante Haltung Hitlers kundtaten, nach der nichtdeutsche Volksgruppen im Reich keiner forcierten Germanisierung unterworfen seien, stand die sorbische Minderheit bereits unter massivem Druck durch den 1937 verabschiedeten so genannten „Wendenerlass“. Die „Geheime Reichssache“ gegenüber „Fremdvölkischem“ durfte auch später noch nicht an die Öffentlichkeit gelangen: Die Strategie der Teilung und Zersplitterung der Minderheitensprachen sollte auf lange Sicht zu ihrem Aussterben führen. Die Schulbildung in der Muttersprache war nur bis zur vierten Klasse vorgesehen, und innerhalb von zehn Jahren sollten Minderheiten durch Assimilation und Auswanderung ausgerottet werden: Polen, Ukrainer, Juden, Weißrussen, Goralen, Lemken und Kaschuben. Andere Minderheiten genossen bis 1945 das Bildungsrecht in der eigenen Sprache, wie die Dänen. Die Studie von Heinz Kloss wird zitiert im Hinblick auf die Ethnopolitik während des Nationalsozialismus: Drei Tendenzen sind zu verzeichnen, von der Richtung, die jeder Sprachgemeinschaft das Recht auf eigene Sprache zugestand, zum Modell der sprachlichen Expansion nach italienischem Muster bis zur Richtung, die die nordische Rasse in den Mittelpunkt der Interessen stellte.

Im zweiten Teil geht es um Deutsch in den besetzten Ländern nach Regionen: west- und nordeuropäischen Länder und in Ost- und Südosteuropa, einschließlich baltischer

und slawischer Regionen und Sprachen. In welchem Umfang und mit welchen Mitteln sollten andere Sprachen verdrängt werden und das Deutsche gestärkt und auf langer Sicht durchgesetzt werden? Interessant sind die Strategien, die Schaller thesenartig ausarbeitet, sind es doch oftmals die gleichen wie unter demokratischen Bedingungen: Man betreibt keine offizielle offensive Sprachpolitik der Verdrängung von Minderheitensprachen nach, sondern setzt auf stillschweigende Missachtung und interne geheime Abläufe.

Mit dem Angriff auf die Sowjetunion bis zur Wende in Stalingrad findet auch der „Generalplan Ost/GPO“ Anwendung, mit dem Ziel eines deutschen Protektorates. Durch die Eindeutschung sollten diejenigen Völker verdrängt werden, die als „rassisch unerwünscht“ eingestuft worden waren.

Gewisse Termini wie ‚Festung Europa‘ oder ‚Weißrussisch‘ (statt Weißruthenien) wurden aus geopolitischen Interessensgründen vermieden. Sehr genau recherchiert Schaller auch das Feld der Europabegriffe und stellt zurecht fest, dass der Begriff ‚Europa‘ in der letzten Phase des Krieges (wie auch die Normalschrift) nur augenscheinlich rehabilitiert wurde, um über die interne rassische Bewertung der europäischen Völker hinwegzutäuschen.

Im dritten Teil werden Verlagswesen und Presse im Deutschen Reich und den besetzten Gebieten hinsichtlich des deutschen Sprachgebrauchs untersucht und im letzten kurzen Kapitel wird die Namengebung im Deutschen Reich und in den besetzten Ländern unter die Lupe genommen. Nach außen verstärkte sich der Einfluss der deutschen Medien und mancher nach NS-Größen benannten Straßennamen. Das Deutsche sollte schleichend eingeführt werden und nicht etwa das Fremdsprachliche durch Verbote zum Verschwinden oder sogar zum Widerstand anregen.

Wenige Druckfehler sind zu vermerken: „Munte Gotului“ (statt Muntele Gotului) (18), „Gümther“ (107), „Deusche Arbeiterpartei“ (325). Sprache ist im Fluss, sie verändert sich schleichend, unmerklich. Aber gerade heute, in einer Zeit nie befriedigter Forderungen nach einer politisch korrekten Ausdrucksweise, kann man viel aus den Erkenntnissen dieser Zeit lernen: Man sollte gründlich darüber reflektieren, inwiefern gelenkte Sprachänderungen tatsächlich auch Sinneswandel einläuten.

Es handelt sich hier um die erste Abhandlung, die den epilinguistischen Diskurs des Nationalsozialismus in voller Breite unter die Lupe nimmt. Die Quellenarbeiten im Bundesarchiv dauerten mehrere Jahre. Viele Leser wären dem leicht zugänglichen Buch zu wünschen, geht es nicht nur dem Sprachgebrauch nach und reflektiert Sinn und Unsinn von alten und neuen Formen bis zu deren Wiederbelebung im heutigen politischen Sprachgebrauch. Zweitens gibt es einen Einblick zu den Langzeitauswirkungen des Deutschen in den Gebieten, die damals besetzt wurden. Der Begriff Glottopolitik umfasst die hier behandelten Themen und verleiht dem Buch die Qualität von Grundlagenliteratur.

Der Autor Helmut W. Schaller promovierte und habilitierte an der Universität München, wo er als Privatdozent und außerplanmäßiger Professor tätig war. Mehr als 20 Jahre lang war er als Professor für Slawische Sprachwissenschaft und Balkanphilologie an der Universität Marburg tätig, und seit 1981 ist er Mitglied der Internationalen Kommission für Geschichte der Slawistik.